

Konzeption

der

Kindertagesstätte

der Apostelkirche

Gerbrunn



ÜBERARBEITUNG

STAND

OKTOBER 202

INHALTSANGABE

1. DIE KINDERTAGESSTÄTTE DER APOSTELKIRCHE STELLT SICH VOR.....	3
1.1 UNSER LEITBILD.....	3
1.2 GELEITWORT DES TRÄGERS.....	3
1.3 KONTAKT.....	4
1.4 LEITUNGEN.....	4
1.5 TRÄGERGEMEINDE.....	4
1.6 SPENDENKONTO.....	5
1.7 FÖRDERVEREIN.....	5
1.8 ANFAHRT.....	5
2. ANMELDUNG.....	6
2.1 PLÄTZE.....	6
3. ELTERNBEITRÄGE.....	6
3.1 KRIPPE.....	7
3.2 KINDERGARTEN.....	7
3.3 .FRÜHSTÜCKSGELD FÜR DIE KRIPPE.....	7
3.4 BUCHUNGSZEITEN UND DEREN VERÄNDERUNG.....	8
4. ZEITEN.....	8
4.1 ÖFFNUNGSZEITEN.....	8
4.2 BRING-UND ABHOLZEITEN.....	8
4.3 FERIEN/SCHLIESSTAGE.....	8
5. SO KANN EIN TAG IN UNSERER EINRICHTUNG AUSSEHEN.....	8
5.1 IN DER KRIPPE.....	8
5.2 IM KINDERGARTEN.....	11
6. WISSENSWERTES IN UNSERER EINRICHTUNG VON A-Z.....	12
7. ÜBERGÄNGE.....	18
7.1 VON ZUHAUSE IN DIE KRIPPE.....	18
7.2 VON DER KRIPPE IN DEN KINDERGARTEN.....	19
7.3 VON ZUHAUSE IN KINDERGARTEN.....	19
7.4 VOM KINDERGARTEN IN DIE SCHULE.....	20
8. UNSER TEAM.....	22
9. UNSER BILD VOM KIND.....	22
10. ROLLE DER PÄDAGOGINNEN.....	23
11. UNSER PÄDAGOGISCHER ANSATZ.....	23
11.1 WIR STÄRKEN KINDER IN IHREN BASISKOMPETENZEN.....	24
11.2 DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPLAN.....	25
11.3 BILDUNGSBEREICHE, DIE SICH IN UNSEREM TAGESABLAUF ENTDECKEN LASSEN.....	25
12. VERANTWORTLICH FÜR DIE KONZEPTION.....	37
13. VERWENDETE LITERATUR.....	38

1. Die Kindertagesstätte der Apostelkirche stellt sich vor

1.1 Unser Leitbild

"Sich von Gott angenommen fühlen.

Achtsam dem Nächsten und der Natur begegnen.

Mit Lebensfreude seinen Weg gehen"

1.2. Geleitwort des Trägers

Liebe Eltern und Interessierte an unserer Kindertagesstätte, ich freue mich, dass Sie auf unsere Einrichtung aufmerksam geworden sind. Wahrscheinlich sind Sie nicht nur neugierig, was die Betreuungsplätze kosten, oder welche Öffnungszeiten bei uns gelten, sondern auch, wie in dieser Einrichtung gearbeitet wird. Viele Einzelheiten hierzu erfahren Sie in unserer Konzeption.

Welcher Geist in unserem Haus für Kinder allerdings wirklich weht, das lässt sich über das Internet oder ein gedrucktes Schriftstück nicht vermitteln. Dazu müssen Sie vor Ort kommen und die Atmosphäre selbst erleben.

Diese Atmosphäre wird getragen von den Persönlichkeiten des pädagogischen Personals auf der einen und von der Kooperation der Elternschaft auf der anderen Seite. Nicht zuletzt aber auch vom besonderen Profil des Betriebsträgers.

In unserem Fall ist es eine evangelische Kirchengemeinde, die für dieses Profil steht. Was bedeutet das? Was darf ich da für mein Kind erhoffen?

Für Martin Luther war das Zentrum des Glaubens dies: Ich darf glauben, dass ich von Gott und im Leben bejaht bin – ohne dass ich mir das verdienen müsste. Dafür ist Jesus mit Wort und Leben eingestanden. Aus diesem Urvertrauen heraus darf ich leben. Mein oder dein Wert als Mensch bemisst sich nicht nach unserer Leistungsfähigkeit, sondern nach der Liebe, die wir von Gott erfahren und untereinander teilen.

Dies wollen wir darum auch zuallererst den Kindern vermitteln. Meist passiert das ohne Worte, einfach so im Umgang miteinander. Aber wir scheuen uns auch nicht, das mit Worten, Geschichten oder Tischgebeten zum Ausdruck zu bringen.

Nun stellt allerdings das Leben sehr wohl Anforderungen an uns und fordert Leistungen. Darum wollen wir unsere Kinder auch auf dieses Leben vorbereiten und sie dafür stark machen. Ihnen nach Möglichkeit alle Kompetenzen mitgeben, die sie in ihrem weiteren Leben brauchen werden. Nach unserer Überzeugung wird ihnen das umso besser gelingen, je stärker sie sich in jenem Urvertrauen verwurzelt haben. Denn wer weiß, dass sein Wert und Glück als Mensch nicht von seinen Leistungen abhängt, wird auch besser mit Misserfolgen fertig werden können und so zu neuen Anläufen fähig werden.

Wir würden uns freuen, wenn wir in der Erziehung Ihrer Kinder in diesem Sinn mit Ihnen zusammenarbeiten dürften und Sie uns Ihre Kinder anvertrauen.

Pfarrerin Julia Conrad und der Kirchenvorstand der Apostelkirche

1.3. Kontakt

Kindertagesstätte der Apostelkirche

In der Setz 21

97218 Gerbrunn

Telefon: 0931 / 708214 (Kindergarten)

0931 / 4047736 (Krippe)

Email: kiga.gerbrunn@elkb.de (Kindergarten)

kinderkrippe.gerbrunn@elkb.de (Krippe)

1.4. Leitungen

Sara Schmid mit Schwerpunkt Kindergarten

Susanne Schlechtweg-Herpich mit Schwerpunkt Krippe

So erreichen Sie uns am besten:

Montag- Freitag: 07.00 – 8.30 Uhr und 13.30 Uhr – 15.00 Uhr (0931 / 4047736) (Krippe)

10.30 – 14.00 Uhr (0931 / 708214) (Kindergarten)

Außerdem stehen Ihnen unter beiden Telefonnummern Anrufbeantworter zur Verfügung, die wir sehr regelmäßig abhören.

1.5. Trägergemeinde

Evangelisch- Lutherische Apostelkirche

vertreten durch Pfarrerin Julia Conrad

Kopernikusstr. 10a

97218 Gerbrunn

Email: pfarramt@apostelkirche-gerbrunn.de

web: www.apostelkirche-gerbrunn.de

1.6. Spendenkonto

Sparkasse Mainfranken Würzburg

Verwendungszweck: KiTa

IBAN: DE26 7905 0000 0043 1706 87

BIC: BYLADEM1SWU

1.7. Förderverein

Zum Zweck der Förderung der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte besteht für die Eltern die Möglichkeit, dem „Förderverein Kindergarten und Kinderkrippe der Apostelkirche Gerbrunn e.V.“ beizutreten.

Der Satzungszweck wird verwirklicht unter anderem durch Sammlung von Geld- oder Sachmitteln, die der Tagesstätte zur Verfügung gestellt werden:

- Anschaffung von Spielgeräten oder Materialien
- Unterstützung der pädagogischen Arbeit
- Unterstützung bedürftiger Kinder bei der Teilnahme an Gemeinschaftsveranstaltungen und in Einzelfällen.

1.8 Anfahrt

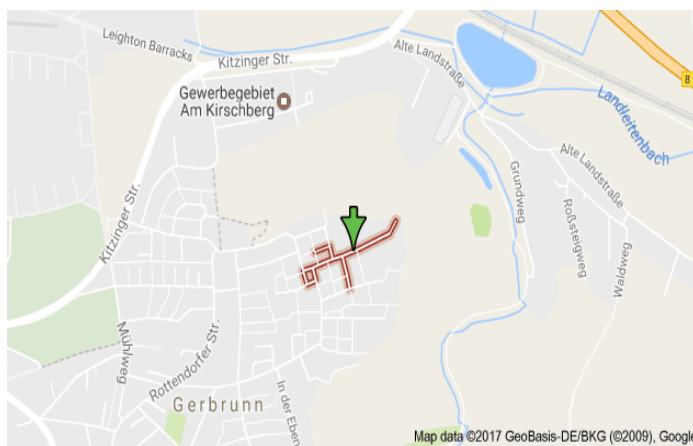
Wohngebiet Kirschberg II

Kindertagesstätte der Apostelkirche

In der Setz 21

97218 Gerbrunn

<https://www.google.de/maps/@49.7842867,9.9892908,17z>



Bitte parken Sie **oben** am Kreisverkehr. Der Kindergarten liegt links gut sichtbar am Ende der Stich-/Spielstraße.

2. Anmeldung

Wir heißen in unserer Kindertagesstätte alle Kinder mit ihren Familien herzlich Willkommen, unabhängig vom Glaubens, der Nationalität oder Herkunft.

Der inklusive Ansatz (§ 53 SGBXII, bzw. §35 SGBVIII) ist uns wichtig.

Deshalb sind bei uns auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und Anspruch auf Eingliederungshilfe aufgrund von Behinderung oder drohender Behinderung herzlich willkommen.

Den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) nehmen wir wahr (nähere Ausführungen finden Sie in unser in unserem Kinderschutzkonzept)

Wir nehmen bei freien Plätzen ganzjährig auf.

Die Aufnahmekriterien wurden vom Kindertagesstättenfachausschuss nach verschiedenen sozialen Kriterien festgelegt.

So können Sie sich bei uns anmelden:

- Datenerfassung downloaden, ausfüllen und mailen oder per Post schicken
(auch schon in der Schwangerschaft)
- Oder Datenerfassung in der Krippe/ dem Kiga ausfüllen (07:00 Uhr bis 16:30 Uhr)
- Wir melden uns, sobald ein Platz frei ist.
Wird kein Platz frei, stehen Sie auf der Warteliste
- Sie wollen eine Hausführung oder haben Fragen? Gerne.
Rufen Sie uns an und vereinbaren einen Termin.
- Sie haben einen anderen Platz bekommen? Ziehen um?
Bitte teilen Sie uns dies mit. Danke.

2.1 Plätze

Wir bieten Platz für

36 Krippenkinder (ab 6 Monaten) und

75 Kindergartenkinder (ab ca. 3 Jahren bis zum Schuleintritt)

Die Einteilung, in welche Gruppe die Kinder kommen, trifft das Team, um gute gruppendynamische Prozesse im jeweiligen Kita-Jahr anzustoßen.

3. Elternbeiträge

3.1. Krippe

Buchungszeit	Elternbeiträge in Euro, monatlich
3 – 4 Std.	189
4 – 5 Std.	209
5 – 6 Std.	229
6 – 7 Std.	249
7 – 8 Std.	284
8 – 9 Std.	309
9 – 10 Std.	339

3.2 Kindergarten

Buchungszeit	Elternbeiträge in Euro, monatlich
4 – 5 Std.	120
5 – 6 Std.	130
6 – 7 Std.	145
7 – 8 Std.	160

8 – 9 Std.	175
9 – 10 Std.	190

Bitte beachten Sie, dass Buchungszeiten nur halbstündlich möglich sind.

z.B. 08.00-14.30 Uhr = 6,5 Stunden Buchungszeit (240€ Krippe / 145€ Kindergarten)

07.00-15.00 Uhr = 8,0 Stunden Buchungszeit (275€ Krippe / 160€ Kindergarten)

Mittagessensbeitrag für Krippe und Kindergarten

Zur Mittagszeit werden wir von einem Küchenteam der AWO mit frisch gekochtem Essen beliefert.

Buchung	Monatliche Kosten
1 x pro Woche	14,40 €
2 x pro Woche	28,80 €
3 x pro Woche	43,20, €
4 x pro Woche	57,60 €
5 x pro Woche	72,00 €

Darüber hinaus nimmt die Einrichtung am bayerischen Schulfruchtprogramm teil, welches von der Europäischen Gemeinschaft finanziell unterstützt wird. 1x wöchentlich bekommt unsere Einrichtung eine kostenneutrale Lieferung mit saisonal - regional gemischtem, frischem Obst.

3.3 Frühstücksgeld für die Krippe

Im September und März wird ein Beitrag von 40 € pro Kind für das gemeinsame Frühstück erhoben (nur in der Krippe, nicht im Kindergarten).

3.4 Buchungszeiten und deren Veränderung:

Grundsätzlich gelten die gebuchten Zeiten für die Dauer des Betreuungsvertrags.

- Notwendig werdende Änderungen können jederzeit sowohl vom Träger als auch von den Personensorgeberechtigten mit einer **Frist von drei Monaten** vorgenommen werden.
- Wenn möglich, wird auf den Bedarf der Personensorgeberechtigten umgehend reagiert.
- **Im laufenden Betreuungsjahr kann die Buchungszeit letztmalig mit Wirkung zum 31. Mai gekürzt werden.**

4. Zeiten

4.1 Öffnungszeiten

Montag – Freitag 07.00 Uhr – 16.00 Uhr

4.2 Bring- und Abholzeiten

Krippe:

07.00 Uhr – 8.30 Uhr (Bringzeit)

11.15 Uhr – 11.30 Uhr (1. Abholzeit vor dem Mittagessen und ohne Schlafen)

14.15 Uhr – 16.00 Uhr (2. Abholzeit gleitend je nach Buchungszeit)

Kindergarten:

07.00 Uhr – 8.45 Uhr (Bringzeit)

12.15Uhr– 12.30 Uhr (und dann gleitend wieder ab)

13.45 Uhr – 16.00Uhr

Um 8.30 Uhr in der Krippe und um 8.45 Uhr in im Kindergarten schließen die Eingangstüren durch eine Zeitschaltuhr selbsttätig und öffnen sich wieder zu den jeweiligen Abholzeiten.

4.3 Ferien/Schließtage

Ferien und Schließtage werden vom Kindertagesstättenfachausschuss nach Anhörung des Elternbeirates festgelegt und zum Ende des Kindergartenjahres für das kommende bekannt gegeben. Momentan haben wir eine Schließzeitenregelung von ca. 28 Tagen. Im Sommer ist die Einrichtung 3 Wochen geschlossen.

5. So kann ein Tag in unsere Einrichtung aussehen

5.1 In der Krippe

Unser Tagesablauf besteht aus vielen kleinen Ritualen, die den Kindern Sicherheit und Orientierung geben. Der Ablauf richtet sich hauptsächlich nach den Interessen und den Bedürfnissen der Kinder.

Die Bringzeit

Die Krippe öffnet um 7.00 Uhr und in jeder Gruppe ist schon eine BezugserzieherIn anwesend. Um 8.30 Uhr endet die Bringzeit und die Eingangstür wird verschlossen. Die Verabschiedung von Ihrem Kind in die Krippe sollten Sie relativ kurz und klar gestalten. Bestimmte Rituale können Ihrem Kind das Verabschieden erleichtern und nachvollziehbar machen. Gerne unterstützt Sie unser Fachpersonal mit seinem jahrelangen Erfahrungsschatz mit hilfreichen Tipps.

Der Morgenkreis

Für die Kinder bietet der Morgenkreis ein festes Ritual, eine Atmosphäre, in der sie sich wohl, geborgen und angenommen fühlen können. Kinder brauchen für ihre psychische Stabilität Rituale, also immer wiederkehrende, wieder erkennbare Situationen. Deshalb singen wir im Morgenkreis gemeinsam ein Lied zur Begrüßung, in dem jedes Kind namentlich begrüßt wird. Die Wichtigkeit jedes Einzelnen tritt hier in den Vordergrund. Im Anschluss zählen wir die Kinder, überlegen wer fehlt und unterstützen so auch schon die Vorläuferkompetenz des Rechnens. Aber auch die Empathie ist gefordert. Wir fragen wer fehlt, wer fehlt ist vielleicht krank, und wer krank ist bekommt unser Mitgefühl. Somit lernen die Kinder, sich in andere hinein zu fühlen. Danach singen wir Lieder, machen Finger- und Kreisspiele, führen Gespräche. Die Kinder üben hier die Mitbestimmung, denn sie dürfen sich Spiele wünschen, sie lernen Rücksichtnahme und erlernen eine Gesprächskultur. Mit einem religiösen Lied beenden wir den Kreis und wünschen uns einen guten Krippentag.

Frühstück

Das Frühstück (ca. 09.00 Uhr) bereiten wir manchmal gemeinsam mit den Kindern vor. Die gesunden und abwechslungsreichen Lebensmittel kauft das Krippenpersonal regelmäßig frisch ein. Nur Getränke werden von zu Hause mitgebracht. Wir schenken Leitungswasser aus/nach.

Das Wickeln

Das Wickeln richtet sich grundsätzlich nach dem persönlichen Rhythmus jedes einzelnen Kindes. Die Windeln, Feuchttücher und zusätzliche Pflegemittel sowie Wechselwäsche bringen die Eltern mit.

Freispielzeit und Zeit für gezielte Angebote

Das "freie" Spiel nimmt im Tagesablauf einen großen Raum ein. Das findet innen aber auch im krippeneigenen Garten, auf dem Spielplatz oder in der Umgebung außerhalb der Krippe statt. Während des freien Spiels haben die Kinder aber auch die Möglichkeit, Aktivitäten wahrzunehmen, die wir im Kreativbereich oder im Bewegungsraum anbieten. So können sie ihr Spiel auf mehrere Bereiche ausdehnen. Diese Angebote wählen die Kinder frei, wobei wir natürlich beobachten, ob es Kinder gibt, die manche Bereiche „bewusst“ meiden, um die Beweggründe zu verstehen und um das Kind zu motivieren, sich auf Neues einzulassen.

Bei gezielten Aktivitäten lassen wir uns häufig von Maria Montessoris Pädagogik inspirieren, deren berühmter Satz „*Hilf mir es selbst zu tun*“ für sich spricht. Die Kinder probieren in Übungen des täglichen Lebens „Schütten“ und „Löffeln“, erwerben beim Sortieren die Farben, Formen und Mengen, also mathematische Grundkenntnisse. Musizieren, Singen, Bilderbuchbetrachtungen in Kleingruppen, sowie Bewegungsangebote und ästhetische Bildungsangebote sind weitere Beispiele gezielter Angebote. In diesem Rahmen können wir sehr schön die Entwicklung ihrer Kinder beobachten, deren Lernerfahrungen dokumentieren und gegebenenfalls auch temporäre Schwierigkeiten erkennen und begleiten.

Das Mittagessen

Wir essen ca. um 11.30 Uhr. Für Säuglinge und Kleinstkinder, die noch keine feste Nahrung oder noch nicht alles zu sich nehmen können/dürfen, bringen die Eltern in Absprache mit dem Personal die eigenen Nahrungsmittel mit. Die anderen Kinder genießen das warme Mittagessen der AWO.

Die Schlafenszeit

Nach so vielen Aktivitäten, die in unseren Kindern den Entdeckergeist wecken, wird es Zeit, ihnen auch ihre wohlverdiente Ruhepause zum Verarbeiten ihrer Eindrücke zu gönnen.

Die individuellen Schlafbedürfnisse der einzelnen Kinder sind uns wichtig. Deshalb wecken wir auch keine Kinder nach einer bestimmten Zeit. Wird ein Kind trotz geöffneter Schlafräumtür und Geräusche anderer Kinder nicht wach, braucht es den Schlaf. Ein sehr junges Kind hat häufig zwei-

mal am Vormittag ein Schlafbedürfnis, die größeren Kinder haben eine gemeinsame Schlaf- und Ruhezeit, die zwischen 12.00 Uhr und 14.00 Uhr liegt.

Wer ausgeschlafen hat, oder ausgeruht ist, darf frisch gewickelt und angezogen im Gruppenraum mit uns sein und erwartet seine Freunde. Lieb gewonnene Kuscheltiere, Schnuller und feste Rituale, die das Kind von zu Hause kennt, erleichtern den jungen Kindern das Einschlafen. Zum Einschlafen gehört natürlich auch ein Ritual: Wir singen Gute Nacht Lieder oder hören einer Spieluhr zu.

Der Nachmittag

Ab 15.00 Uhr legen wir die Gruppen zu einer zusammen, da nicht mehr so viele Kinder in jeder Gruppe sind. Dort gibt es zunächst einen kleinen Nachmittagssnack. Obst und Brote stehen nochmal zur Verfügung. Im Anschluss lassen sich hier Angebote sowie Freispiel- und Gartenzeit wiederfinden.

Die Abholzeit

Die Abholzeit erfolgt dann ab 14.15 Uhr gleitend bis 16.00 Uhr. Wir wünschen uns, im Interesse Ihres Kindes, etwa 15 Minuten für die Abholzeit einzuplanen, damit Ihr Kind sein Spiel beenden und entspannt nach Hause gehen kann.

5.2 Im Kindergarten

Die Bringzeit

Um **07:00 Uhr** öffnet die Einrichtung. Bis 08.00 Uhr verbringen die ankommenden Kinder die Zeit zum Spielen in den Räumlichkeiten der Schmetterlingsgruppe, die den „Frühdienst“ abbildet.

Ab 08:00 Uhr sind alle drei Gruppen geöffnet. Die PädagogInnen holen die Kinder aus dem Frühdienst ab, oder die Eltern bringen ihre Kinder von **08:00 Uhr bis 08:45 Uhr** in ihren Gruppenraum.

Der Morgenkreis

Von 08:45 Uhr bis 09:15 Uhr gestalten wir den Morgenkreis mit den Kindern. Er bietet Zeit für die gegenseitige Begrüßung, gemeinsames Singen und das Erarbeiten von jahreszeitlichen oder situativen Themen. Außerdem wird mit den Kindern besprochen, was für Angebote sie in den jeweiligen Räumen über den Tag wahrnehmen können. Hat ein Kind Geburtstag, feiert die ganze Gruppe zusammen im Morgenkreis den Ehrentag dieses Kindes.

Das Frühstück

Das gemeinsame Frühstück am Vormittag findet zwischen 09:15 Uhr und 9.45 Uhr in den Gruppen statt.

Nach dem Frühstück

Um **09:15 Uhr** öffnen sich einige Räume.

Das Team bietet verschiedene Spiel- und Lernangebote an und die Kinder suchen sich aus, woran

sie teilnehmen möchten.

Kreative Angebote gibt es in der Rabengruppe, Spielangebote bei den Schmetterlingen und Angebote zu verschiedensten Lernthemen gibt es in der Katzengruppe. Darüber hinaus gibt es ein Angebot mit großen Bausteinen im Flur und immer wieder hauswirtschaftliche Angebote in der Küche. Der Turnraum bietet ausreichend Freiraum zur Bewegung.

Wir achten darauf, dass jedes Kind Angebote in verschiedenen Räumlichkeiten wahrnehmen kann und auch wahrnimmt.

Dadurch verlassen die Kinder auch mal ihren Gruppenraum und lernen alle Räume des Hauses nutzen. Die Kinder gehen dadurch besser mit Veränderungen um und stärken ihr Selbstbewusstsein. Sie lernen andere PädagogInnen in unterschiedlichen Räumen kennen und treffen auf weitere Kinder aus verschiedenen Gruppen.

Trotzdem bleibt noch Zeit für Ausflüge, Andachten, hin und wieder ein Bilderbuchkino, ein Puppentheater und weitere gemeinsame Aktionen.

Die Gartenzeit

Jeden Tag, ausgenommen bei Extremwetterlagen wie Starkregen oder anhaltender Hitze, gehen alle Kinder vormittags und nachmittags in den Garten.

Das Mittagessen

Beim Mittagessen gibt es die Unterscheidung zwischen den Kindern, die ein warmes Mittagessen gebucht haben und den Kindern, die eine Brotzeit von zuhause mitbringen. Gegessen wird im Speiseraum des Kindergartens.

Nach dem Mittagessen

Nach dem Essen gibt es eine Ruhezeit für alle Kinder, in der vorgelesen, ausgeruht oder ein Hörspiel angehört wird.

Der Nachmittag

Damit die Kinder nachmittags verschiedene Spiel- und Lernangebote wahrnehmen können, besuchen sie mit ihren PädagogInnen verschiedene Räume. Je nach Wetter, ist die Gartenzeit länger oder kürzer.

Um ca. 15:00 Uhr gibt es nochmal eine gemeinsame Brotzeit.

Wenn weniger Kinder am Nachmittag da sind, treffen sich Kinder aus verschiedenen Gruppen gemeinsam in einer Gruppe, im Turnraum oder im Garten.

6. Wissenswertes in unserer Einrichtung von A-Z:

Andachten

Monatlich kommt Herr Pfarrer Riedel zu uns in die Einrichtung und gestaltet zusammen mit unserem Team Andachten zu biblischen Geschichten oder christlichen Themen im Jahreskreis.

Beobachtungsbögen

Für jedes Kind füllen wir Beobachtungsbögen aus. In Elterngesprächen besprechen wir unsere Beobachtungen mit den Eltern.

Beten

Unser Haus liegt in evang. Trägerschaft. Unserem Team ist diese christliche Haltung wichtig und trägt sie in unseren Alltag hinein. So beten oder singen wir vor dem Essen, im Morgenkreis, in den Andachten und in der Vorbereitung auf Gottesdienste.

Bildungs- und Erziehungsplan

Das Recht auf Bildung von Geburt an ist uns ein großes Anliegen. Bildung steht in sehr enger Beziehung zum Gelingen des Lebenserfolges. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist dies schon auf den ersten Seiten nachzulesen. Wir orientieren uns in unserem pädagogischen Handeln an dieser Handreichung und beziehen alle Bildungsbereiche in unsere Arbeit mit den Kindern ein.

Deutschkurs

Allen Kindern, deren Eltern in einem anderen Land geboren sind, steht ab dem fünften Lebensjahr ein kostenloser Deutschkurs im Kindergarten zu. Im Vorschuljahr besuchen diese Kinder zusätzlich einen Deutschkurs in der Grundschule (Auch andere Kinder mit Übungsbedarf dürfen nach Absprache mit den Eltern teilnehmen).

Konzept:

Bei Kindern, die mit Einwilligung der Eltern am Vorkurs Deutsch teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im vorletzten Kindergartenjahr.

Am Vorkurs Deutsch nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus.

Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Schule je zur Hälfte erbringen.

Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort.

Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs.

Standards:

- Eruierung des Sprachstandes im ersten Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres anhand der Beobachtungen aus den sismik - und seldak - Bögen.
- Bei deutschsprachigen Kindern wird im Elterngespräch auf die Möglichkeit der freiwilligen Teilnahme am Vorkurs Deutsch hingewiesen.
- Die Angebote orientieren sich an den Beobachtungen aus den sismik - und seldak – Bögen.
- Der Austausch mit den Kollegen / Kolleginnen, aus den jeweiligen Kindergartengruppen und der Leitung finden immer wieder statt, um Fortschritte oder Förderbedarf der jeweiligen Kinder zu erörtern.
- Der Kontakt zu den Eltern besteht durch gezielte Elterngespräche. „Tür- und Angelgespräche“ und schriftliche Mitteilungen.
- Der Erzieher / die Erzieherin bleibt im engen Kontakt zur Lehrkraft, welche den Vorkurs für die Grundschule übernimmt. So kann die Förderung zum Vorkurs Deutsch abgestimmt und bestimmte Lerninhalte geübt und vertieft werden.

Grundprinzipien und Ziele:

- Der Vorkurs ergänzt und unterstützt die alltagsorientierte Sprachbildung mit dem Ziel die Sprach – und Literacy Kompetenz von Kindern mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf zu verbessern.
- Wir knüpfen an die Bedürfnisse, Kompetenzen und Interessen der Vorkurskinder an.
- Ein wichtiges Ziel ist: Altersgemäßen und lebensnahen Wortschatz aufzubauen, diesen ständig zu erweitern, im Kontext einfacher Sprachstrukturen.
- Außerdem das Hörverstehen zu schulen, um die Kommunikation zu verbessern.
- Durch Hören, Nachsprechen, Agieren und Reagieren bauen wir den Wortschatz auf und erweitern ihn.
- Grammatikalische Regeln machen wir den Kindern bewusst und üben sie.

Themenbereiche:

Die Themenbereiche spiegeln die Erfahrungswelt der Kinder wieder.

Eine Erfahrungswelt in welcher sie eigene Erlebnisse sammeln konnten, die Sie zu kommunizieren lernen.

Einzelne Themen sind:

- Im Kindergarten
- Körper – Sinne – Gefühle
- Familie – Herkunft – Wohnen
- Freizeit
- Essen und Einkaufen
- Natur
- Verkehr
- Schule
- Durch das Jahr

Die Abfolge der Themenbereiche geschieht situativ und dem Jahreskreis entsprechen.

Quellen: „Vorkurs Deutsch 240“ in Bayern Eine Handreichung für die Praxis

Handbuch zur Sprachförderung „Vorkurs zur DaZ – Box“

Verkaufsplanungen und Dokumentationen zu einzelnen Stunden und Entwicklungsprozessen der Kinder können im Praxisordner, im Kindergarten eingesehen werden.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn eines Kita-Jahres demokratisch gewählt. Der Elternbeirat versteht sich als Bindeglied zwischen der Kindertagesstätte und den Eltern. Die Aufgaben und Rechte des Elternbeirats sind im „Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)“ geregelt. Die Sitzungen des Elternbeirats sind in der Regel für alle Eltern offen, die Protokolle werden in der Kindertagesstätte veröffentlicht. Zu den Sitzungen werden üblicherweise auch Vertreter des Teams und des Trägers eingeladen. Es werden Fragen beantwortet, Wünsche diskutiert, neue Ideen gesammelt und Feste geplant.

Elterngespräche

Ein täglicher guter Austausch mit den Eltern liegt uns sehr am Herzen, hilft uns in unserem pädagogischen Handeln und legt den Grundstein für:

- das Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung oder dem Übergang aus der Krippe in den Kindergarten
- Weiterführende Elterngespräche über die Entwicklung der Kinder in unserer Einrichtung
- Kurze informative Tür- und Angelgespräche

Wenn Eltern oder PädagogInnen aktuelle Fragen oder Anliegen haben, sind Gespräche mit Termin zeitnah möglich.

Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig, da dies ein essentieller Baustein für die erfolgreiche Arbeit mit den Kindern darstellt. Unser Ziel ist ein offenes, respekt- und vertrauensvolles Verhältnis mit den Eltern, um die gemeinsame Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum bestmöglichen Wohl der Kinder zu gestalten. Um die individuelle Entwicklung der Kinder zu fördern, streben wir durch ein offenes Miteinander eine gute Kooperation zwischen Elternhaus und Einrichtung an. Die Einrichtung versteht sich als eine familienergänzende und -unterstützende Institution.

Faustlos

...heißt lernen miteinander zu sprechen, ohne die Fäuste einzusetzen. „Faustlos ist ein präventives Programm, in dem die Kinder verschiedene Techniken der Konfliktbewältigung lernen.

Bereits in der Krippe lassen sich sprachliche Elemente dieses Konfliktmanagements im Alltag umsetzen.

Im Kindergarten führen wir mit den mittleren Kindern das Programm einmal wöchentlich durch. Anhand situativer Beschreibungen, die u.a. als große Bilder zu den einzelnen Modulen vorliegen, lernen die Kinder Situationen und Befindlichkeiten des Gegenübers einzuschätzen und entsprechend zu reagieren. Dabei folgen die einzelnen Module einem festgelegten Ablauf und werden durch Handpuppen (Wilder Willi und Ruhiger Schnecke) unterstützt.

Fremdsprachen

Französisch, Englisch und Russisch sind die Sprachen, die wir neben Deutsch für Elterngespräche anbieten können. Diese Sprachen fließen in der Einrichtung auch in den Alltag mit den Kindern in Form von Liedern und Spielen ein.

Gottesdienste

Einige Familiengottesdienste werden von Kindern mitgestaltet. Dann beschäftigen wir uns mit dem Thema des Gottesdienstes auch vorbereitend im Kindergarten. Lieder werden geübt, Jesusgeschichten erzählt und Fragen zu dem Thema erarbeitet und beantwortet. Ein besonderes Angebot schon für die Jüngsten sind die Minigottesdienste, die mehrmals im Jahr an Sonntagnachmittagen stattfinden.

Grundschule

Alle Absprachen über die örtliche Eichendorff-Schule treffen wir mit den LehrerInnen der ersten

beiden Grundschuljahre direkt. Informationen über Kinder werden nur mit schriftlicher Einwilligung der Eltern weitergegeben.

Kindergartenausschuss

Der Kindergartenausschuss setzt sich aus Mitgliedern (darunter dem Pfarrer der Gemeinde) des Kirchenvorstandes der Apostelkirche zusammen. Die beiden Leitungen und der Ausschuss treffen sich etwa alle zwei Monate, um sich um anstehende Belange zu kümmern, sowie etwaige Personalentscheidungen zu fällen. Aus dem Elternbeirat nehmen in der Regel zwei Eltern an diesen Sitzungen teil, um auch Ideen oder Wünsche der Eltern miteinzubringen.

Kinderkonferenz

In der Kinderkonferenz sitzen alle Kinder zusammen und tauschen sich über ein vorher ausgewähltes Thema aus. Es ist gewünscht und wird auch gefördert, dass jeder dazu seine Meinung sagt, Ideen und ggf. neue Aspekte einbringt. Entscheidungen werden dann basisdemokratisch getroffen. Dadurch lernen die Kinder das Abstimmen.

KiTa-Zeitung

Monatlich ist alles Aktuelle für Eltern und Interessierte in der KiTazeitung nachzulesen. Sie ist folgendermaßen aufgeteilt: Der erste Teil gilt für die ganze Einrichtung und läuft unter der Überschrift „Aktuelles aus der KiTa“. Der zweite Teil betrifft nur die Belange des Kindergartens und heißt „Aktuelles aus dem Kindergarten“ und der dritte Teil betrifft nur die Krippe mit der Überschrift „Aktuelles aus der „Krippe“. Die Zeitung beinhaltet neben wichtigen Terminen, Informationen zu monatlichen pädagogischen und organisatorischen Ereignissen in unserer Einrichtung (Auf der Homepage stehen die Zeitungen des laufenden Kita-Jahres)

Kooperation

Wir kooperieren mit anderen Einrichtungen:

- mit der Grundschule, um den Übergang der Vorschulkinder zu gestalten.
- mit dem mobilen Dienst der Frühförderstelle. MitarbeiterInnen der Frühförderstelle kommen nach Absprache mit den Eltern zu uns in die KiTa, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen.
- Außerdem kooperieren wir auch mit KinderärztInnen, wenn es um die Entwicklung der Kinder geht.
- In bestimmten Fällen kooperieren wir auch mit SGB VIII Beauftragten für den

Landkreis (Allgemeiner Sozialer Dienst ASD).

Krankheiten

Die Gesundheit aller Kinder liegt uns am Herzen. Deshalb können Kinder, die einen schlechten Allgemeinzustand haben (jammern, sehr anhänglich sind, stark Husten oder Schnupfen....) oder natürlich ansteckend sind und /oder Fieber haben, unsere Einrichtung nicht besuchen. Für das betroffene Kind ist der Tag zu anstrengend, es braucht Ruhe in seinem Zuhause. Und für die Gruppe ist das Kind nicht tragbar, da es entweder die anderen Kinder ansteckt, oder zu viel Betreuung an sich alleine bindet. Wir beziehen uns hier auch auf die Empfehlungen der DGUV (Deutsche Gemeinde Unfall Versicherung). Diese hängen in Plakatform an unseren Elterninformationswänden:

Kranke Kinder dürfen eine KiTa nicht besuchen – sie gehören nach Hause. Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Einrichtung.

- Durchfall, Übelkeit **oder** Erbrechen akut oder in den letzten **48 Stunden**
- nicht-juckender Hautausschlag an den Händen und Bläschen im Mund
- rote, entzündete Augen und verstärkter Tränenfluss
- akute Symptome wie ein schlechter Gesundheitszustand
- Fieber (>38 Grad Celsius) akut oder in den letzten 48 Stunden
- meldepflichtige Krankheiten nach § 34 Infektionsschutzgesetz (s. Anlage 9 zum Betreuungsvertrag)

Mittagessen und die Veränderung der Mittagessensbuchung:

In der Krippe essen alle Kinder, die vom Alter her am Mittagessen teilnehmen können, das frisch gekochte warme Essen der AWO.

Im Kindergarten können die Eltern für ihre Kinder auf dem Buchungsbeleg warmes Mittagessen buchen (oder abbestellen, dies bitte bis zum 15ten des Vormonats für den Folgemonat).

Kindergartenkinder, die nicht gebucht haben, können mittags auch etwas aus ihrer Brotdose essen. Dann fallen keine Extrakosten an.

Die Kosten für das Mittagessen sind eine Mischkalkulation. Die Eltern haben aber die Möglichkeit in den Schulferien - mindestens für eine ganze Woche - das Essen abzubestellen. Die Planung hierfür geben sie für das Kita-Jahr bis Ende September ab. Später abgegebene Buchungsbelege werden nicht mehr berücksichtigt.

Im August werden keine Kosten für das Mittagessen über den Buchungsbeleg abgerechnet. Wir

kassieren den Betrag in bar, da es nur wenige Tage im August betrifft und nur für die Krippenkinder gilt. Im Kindergarten wird nach den Ferien bis zum 31.08. kalt gegessen.

Mottotag

Es gibt einen Mottotag im Kindergarten z.B. Kuscheltiertag, Bilderbuchtag, ... An diesem Tag bringen die Kinder etwas, das dem Motto entspricht, von zuhause mit. An manchen Mottotagen bieten wir den Kindern eine „Besonderheit“ an, z.B. Bilderbuchkino, Kasperltheater, ... An diesem Tag braucht das Kind nichts mitzubringen. Angekündigt wird der Mottotag in der Kiga-Zeitung und an der Info-Wand. Ältere Kinder aus der Krippe werden hier auch manchmal eingeladen.

Partizipation

„Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung.“ (Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan) Schon als Kleinstkind sind Kinder in unserer Einrichtung altersentsprechend an Entscheidungsprozessen beteiligt. Deutlich wird es im Alltag daran, dass sie Spiele, Spielpartner und Räume frei wählen können, an der Gestaltung des Tages beteiligt sind, Entscheidungen demokratisch treffen, bei täglichen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten helfen...

PraktikantInnen

In Absprache mit dem Kindergartenausschuss werden jährlich PraktikantInnenstellen zur Verfügung gestellt. Das können PraktikantInnen in der Ausbildung zur ErzieherIn oder zur KinderpflegerIn sein. Außerdem haben wir eine FSJ Stelle (Freiwilliges soziales Jahr), betreut vom Diakonischen Werk Nürnberg, eingerichtet. Schulpraktika von interessierten SchülerInnen sind auch übers Jahr möglich.

PQB

(Pädagogische Qualitätsbegleitung in Kindertagesstätten)

Seit September 2015 werden wir von einer Fachkraft vom IFP (Institut für Frühpädagogik) bei unserem gemeinsamen pädagogischen Entwicklungsprozess begleitet. Ziel dieser Begleitung von außen ist es, Prozesse, oder Räume, die wir verändern und somit weiterentwickeln möchten, in Form von Hospitationen zu beobachten. Im Anschluss daran werden zusammen mit den PädagogInnen tragfähige Neuerungen erarbeitet. Auch Teamprozesse, die durch personelle Veränderungen immer wieder in Bewegung sind, begleitet die Fachkraft an Konferenztagen.

Turnen

Bewegungsmöglichkeiten gibt es in Krippe und Kindergarten täglich. Dafür benötigen die Kinder im

Kindergarten allerdings passende Kleidung / besondere Schuhe (Turnschlappchen oder Hallenschuhe).

Vorschule

Kinder, die ein Jahr vor der Einschulung stehen, werden zu Vorschulkindern. Für diese Kinder gibt es besonders viel zu erleben und zu lernen. Einen Vormittag in der Woche treffen sich die Vorschulkinder zum Lernen, Basteln, Reden und Singen. Das ist die „Große Vorschule“.

Und die „Kleine Vorschule“ besteht aus dem Programm „Hören, Lauschen, Lernen“, in dem es um Lauterkennung, Reime und Sprachentwicklung geht. Diese beginnt ein halbes Jahr vor Schuleintritt, jeden Morgen ab 8:15 Uhr.

Darüber hinaus bieten wir den Kindern zahlreiche kulturelle und erlebnispädagogische Aktivitäten und Ausflüge: Museum, Kinder- und Jugendfarm, Grundschule usw. In dieser besonders intensiven Zeit werden die Kinder von erfahren PädagogInnen begleitet. Im Vorschuljahr übernimmt der Staat für ein Jahr 100 € des Kindergartenbeitrags.

Zahlenland

Wir bieten den Kindern die Teilnahme am Zahlenland an. In Anlehnung an das Konzept von Professor Preis bieten wir Übungen und Material zum Erlernen von Zahlen, Mengen und Zahlenverständnis an. Im Zahlenland wird der Umgang mit Zahlen und Mengen spielerisch umgesetzt. Dieses Angebot ist für alle Kindergartenkinder. Zahlenland Materialien finden sich auch in den Gruppen zur täglichen Anwendung. In einer Zahlenlandtasche haben die Kinder außerdem Arbeitsblätter, die sie im Kindergarten oder zuhause bearbeiten dürfen.

7. Übergänge

7.1 Von zuhause in die Krippe

Vor Betreuungsbeginn findet ein Elternabend und ein Familienpicknick statt. Ziel dieses Abends und des Nachmittages ist das gegenseitige Kennenlernen, der Austausch von Informationen über das Kind, das Kennenlernen unserer pädagogischen Arbeit und die Besprechung der Eingewöhnung.

Wir orientieren uns am “Berliner Eingewöhnungsmodell” und arbeiten nach einem festen Eingewöhnungskonzept. Um den Übergang vom Elternhaus in die Krippe für das Kind so einfach wie möglich zu machen, ist die Beteiligung der Eltern eine wesentliche Grundlage. Die ersten Tage wird das Kind von einem Elternteil oder einer anderen wichtigen Bezugsperson (z.B. Oma/Opa) in der Krippe begleitet.

Die Eingewöhnung besteht aus drei Phasen:

Die Grundphase

Drei Tage lang kommen das Kind und ein Elternteil gemeinsam in die Krippe. Diese ersten Tage laufen immer ähnlich ab: Gemeinsam ankommen (immer zur gleichen Zeit), das Elternteil bleibt mit in der Gruppe, verhält sich aber passiv, drängt das Kind nicht zum Spielen und akzeptiert, wenn das Kind die Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist.

Der „sichere Hafen“ zu sein, ist exakt die Aufgabe des Elternteils. Die ErzieherIn nimmt in diesen Tagen behutsam Kontakt zum Kind auf. Nach ca. einer Stunde gehen Elternteil und Kind dann wieder nach Hause. Das Kind hat in dieser Zeit so viele neue Eindrücke zu verarbeiten, dass es dann ziemlich müde sein wird.

Der vierte Tag beginnt wie die ersten drei Tage. Nach kurzer Zeit verabschiedet sich das Elternteil jedoch vom Kind und verlässt den Raum. Nun beobachtet die ErzieherIn ganz genau, wie sich das Kind verhält. Weint es zum Beispiel, lässt sich aber schnell beruhigen, ist dies ein Zeichen für eine kurze Eingewöhnungszeit. Lässt es sich aber nur schwer oder gar nicht beruhigen, wird das Elternteil wieder in die Gruppe geholt, um das Kind zu beruhigen. Dies deutet auf einen längeren Zeitraum der Eingewöhnung hin.

Die Stabilisierungsphase

In dieser Zeit erfolgt eine tägliche Erweiterung der Trennungszeit. Es ist wichtig, dass das Elternteil in dieser Zeit jederzeit erreichbar ist. Die Dauer dieser Phase ist vom Kind abhängig.

Die Schlussphase

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die ErzieherIn als „sichere Basis“ akzeptiert hat, beim Weggang der Eltern evtl. protestiert und damit Bindungsverhalten zeigt, sich aber schnell trösten lässt und danach in guter Stimmung spielt. In den folgenden Wochen findet ein Elterngespräch statt, um die Eingewöhnungszeit zu reflektieren.

7.2 Von der Krippe in den Kindergarten

Für die Kindergartenzeit wird kein neuer Betreuungsvertrag ausgefüllt. Wenn im Kindergarten ein Platz frei wird, wird Krippeneltern der Platz angeboten. Der Übergang ist nicht immer direkt zum dritten Geburtstag des Kindes möglich.

In der „Schupperzeit“, bevor die Krippenkinder in den Kindergarten wechseln, besuchen die werdenden Kindergartenkinder gezielt den Kindergarten. Sie erleben den Morgenkreis im Kindergarten, die Brotzeit und die Freispielzeit.

Eine PädagogIn der Krippe und eine PädagogIn des Kindergartens besprechen gemeinsam mit den Eltern den Übergang.

In einem Elternabend vor den Sommerferien erfahren alle interessierten Eltern das Konzept des Kindergartens.

7.3 Von zuhause in den Kindergarten

Die Eingewöhnungszeit ist eine besondere Zeit. Damit sich die Kinder langsam an den Kindergarten gewöhnen können, empfehlen wir einen Ablauf:

Alle Kinder bekommen zwei Schnuppertermine am Nachmittag:

Ein Termin ist dabei üblicherweise vor den Sommerferien und ein anderer, bevor das Kind zum ersten Mal vormittags in den Kindergarten geht.

Am ersten Kindertag werden die Kinder um 8:15 Uhr gebracht und die Eltern bleiben in der Einrichtung.

In den nächsten Tagen kommen Eltern und Kinder auch gemeinsam um 8:15 Uhr in den Kindergarten, dann verabschieden sie sich mit Hilfe der Erzieherin voneinander und die Kinder erleben ein paar Stunden alleine im Kindergarten.

Erfahrungsgemäß gewöhnt sich jedes Kind sich anders ein und wir passen in Absprache mit den Eltern die Eingewöhnungszeit an die Bedürfnisse des Kindes an.

Somit ist es durchaus möglich, dass sich die Eingewöhnungszeit nicht für jedes Kind gleich darstellt.

7.4 Vom Kindergarten in die Schule

Dieses letzte Jahr, dem jedes Kind in seiner „Kindergartenära“ entgegenfiebert, ist eine wichtige Phase der Erziehung im Kindergarten.

In dieser Phase werden die Kinder bewusst und gezielt auf die Einschulung vorbereitet. Ein sanfter Übergang in den neuen Lebensabschnitt wird so geschaffen. Ihr Verantwortungsbewusstsein wird durch das Patenprogramm gestärkt, d.h. Sonnenkinder helfen Fünkchenkindern.

Unter dem Motto „Wir sind eine Gruppe, später eine Klasse“ entsteht ein Gemeinschaftsgefühl.

Einige Themenfelder der Vorschulkinder sind:

- Freundschaften, schließen und erhalten
- Mengen, Formen, Zahlen und Farben, unterstützt durch lebenspraktische Übungen wie Messen, Wiegen, Zerlegen und Experimentieren, kennenlernen und anwenden
 - Fein- und grobmotorische Fähigkeiten, unterstützt durch Kleben, Malen, Schwungübungen, Falten und Bewegung üben
 - Sprachliche Fähigkeiten und Ausdrucksweisen, unterstützt durch eigenes Sprechen,

Wortschatzerweiterung und grammatikalische Spiele, werden kontinuierlich gefestigen und ausgebaut.

Zu gegebener Zeit erhalten die Sonnenkinder auch kleine „Hausaufgaben“, die sie ohne Druck erledigen sollen.

Vor der Schuleinschreibung führen wir ein Elterngespräch. Gegebenenfalls können dann noch eventuell vorhandene Defizite ausgeglichen werden.

Geprägt ist dieses letzte Jahr auch durch eine intensive Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Grundschule. Auf der Basis eines gemeinsamen Konzepts können die Kinder bereits „Schulluft schnuppern“, d. h. erste Schul-Erfahrungen sammeln, wie folgende Aktivitäten zeigen:

- Einladung der letztjährigen Vorschulkinder in den Kindergarten (in den Schulherbstferien)
- Besuch der Grundschule mit einem kleinen Beitrag für die Adventsfeier der Erst- und Zweitklasskinder
- Veranstaltung eines gemeinsamen Elternabends für die Vorschuleltern in der Grundschule
- Besuch der Zweitklässler im Kindergarten mit Vorlesen von Geschichten, Bildung von Patenschaften (um die Faschingszeit)
- Schuleinschreibung (April)
- Hospitationen und Beratungsgespräche für Risikokinder oder vorzeitig Einzuschulende in der Grundschule
- Durchführung einer Schulhausralley und einer gemeinsamen Pause
- Unterrichtsbesuch der Vorschulkinder in der Grundschule mit dem Thema „Kennst du den zukünftigen Inhalt deiner Büchertasche?“ Gleichzeitig besuchen die Zweitklasskinder den Kindergarten.

Regelmäßig treffen sich die PädagogInnen des Kindergartens und die GrundschullehrerInnen, um das Kooperationskonzept zu überprüfen und ggf. wo nötig zu aktualisieren und zu verbessern.

Natürlich schließt das letzte Kindergartenjahr auch Ausflüge ein, wie z. B.:

- Besuch der Stadtbücherei in Würzburg
- Besuch des Mainfrankentheaters in Würzburg
- Spaziergänge in die Natur
- Besuch der „Teddyklinik“ an der Uni-Kinderklinik in Würzburg
- Kindergarten – Übernachtung als krönender Abschluss der Kindergartenzeit.
- Abschiedsgottesdienst mit Segnung und dem „Rausschmiss“ (= Entlassung aus der Kindergartenzeit)

Bei der Schuleinschreibung müssen alle Vorschulkinder mit ihren Eltern anwesend sein.

Es gibt die Möglichkeit die Kinder vorzeitig einschulen zu lassen oder zurück zu stellen.

Die endgültige Entscheidung darüber trifft der Schulleiter.

Der Kindergarten hat gerne eine beratende Funktion.

8. Unser Team

Unsere Kindertagesstätte umfasst ein großes Team.

Zwei Leitungen teilen sich die organisatorische Arbeit in Schwerpunkt Krippe und Kindergarten auf. Gemeinsam mit den Teams aus den beiden Bereichen liegen ihnen die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und die Begegnungsmöglichkeiten im Haus am Herzen. Außerdem bieten wir regelmäßig Ausbildungsmöglichkeiten für VorpraktikantInnen, BerufspraktikantInnen, KinderpflegepraktikantInnen an, die wir als Bereicherung für unser Stammteam erleben können.

9. Unser Bild vom Kind

Jeden Tag dürfen wir daran teilhaben, wie jedes Kind sich auf seine eigene subjektive Art Wissen über die Welt um sich herum aneignet. Die Säuglings- und Kleinkinderforschung der letzten Jahre bestätigt unsere Beobachtungen mit ihrem völlig neuen Bild vom Kind. Das Kind ist durchaus kein passives, schwaches und hilfloses Wesen, sondern verfügt von Geburt an über grundlegende Kompetenzen und tritt mit seiner Umwelt in einen regen Austausch. Deshalb ist es für uns sehr wichtig, schon die Jüngsten in ihrer Individualität ernst zu nehmen, wert zu schätzen und sie in der Entfaltung ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu schützen. Nur so können sie sich als Persönlichkeit entfalten, ihre Fähigkeiten kreativ einsetzen und sich zunehmend selbst organisieren und orientieren. Ebenso wichtig ist uns aber auch, im Kind nicht nur den aktiven Entdecker und Forscher zu sehen, sondern ihm auch immer wieder Ruhepausen zu ermöglichen, um die vielen Eindrücke um es herum verarbeiten zu können. Kinder in den ersten drei Lebensjahren leben in einer intensiven Gefühlswelt, reagieren impulsiv und direkt und brauchen unbedingt verlässliche Partner, die sie bei der Bewältigung ihrer Gefühle angemessen unterstützen. Unter diesen Aspekten sehen wir die ersten Lebensjahre nicht nur unter einer Betreuungs-, sondern vielmehr unter einer Bildungsperspektive, wobei wir unbedingt darauf achten müssen, dass die physischen und psychischen Grundbedürfnisse des Kindes von Anfang an befriedigt werden. Gerade in diesen ersten drei Lebensjahren brauchen die Kinder Geborgenheit und verlässliche Bindungspersonen, die es ihnen ermöglichen, sich in einem kokonstruktiven Prozess weiter zu entwickeln. Mit zunehmendem Alter, mit wachsendem Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und körperlichen Fähigkeiten werden, neben einem nach wie vor verlässlichen Bezug zu Vertrauenspersonen, vielfältige Anregungen und Möglichkeiten des sich Ausprobierens für das Kind notwendig. Selbständig werden, immer mehr Verantwortung für sich und das eigene Handeln zu übernehmen ist dem Kind aber nur dann möglich, wenn es auch selbst entscheiden kann, welche Anregungen und Impulse es zu welchem Zeitpunkt braucht.

Im Lebensalter von drei bis sechs Jahren wird die Selbständigkeitserziehung immer weiter in den Mittelpunkt des Handelns gesetzt. Natürlich gelten weiterhin die unterstützenden Prozesse, wie sie in den ersten Lebensjahren von Nöten sind, doch entwickelt sich das Kind im Kindergartenalter zunehmend zu einem regelbewussten Individuum. Das Erkennen von Regeln im Gruppenalltag, das Austesten von Grenzen bekommt einen besonderen Stellenwert in der Vorbereitung auf die Schulzeit. Mit viel Geduld, Wiederholungen und gemeinsamen Absprachen, helfen die PädagoInnen den Kindern, sich im „ko-konstruktiven“ Prozess über eine Vielzahl von pädagogischen Angeboten zu einem schulfähigen Kind zu entwickeln.

10. Rolle der PädagogInnen

Wir sehen uns als wichtige sekundäre Bindungsperson für unsere Kinder, als Ansprechpartner, als Begleiter auf ihrem Lebensweg in partizipatorischer Weise, also als Lehrender und Lernender zugleich. Wir begleiten die Kinder feinfühlig und sind ihnen ein Vorbild mit christlich - ethischen Grundhaltungen.

11. Unser Pädagogischer Ansatz

Unser Konzept basiert auf dem lebensbezogenen und situationsorientierten Ansatz der Pädagogik, der vom christlichen Menschenbild geprägt ist. Uns ist sehr wichtig, das einzelne Kind so wahrzunehmen, dass wir seine Bedürfnisse spüren, seine Fähigkeiten stärken und eventuellen Schwächen begegnen und ausgleichen können.

Wir beziehen uns in unserer Arbeit auf das „ko-konstruktive“ Bildungsverständnis. Darunter zu verstehen ist ein Sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion ist Bildung möglich.

Wir gestalten die Umwelt der Kinder so, dass die Kinder ihren Forscherdrang entwickeln können. Sie haben Raum um sich auszudrücken, zuzuhören, zu beobachten und zu experimentieren.

Den zwischenmenschlichen Austausch erleben Krippenkinder oft nonverbal. Sensorische Erfahrungen wie Hören, Schmecken, Riechen und Tasten stehen im Vordergrund. Da die Entwicklungsunterschiede bei der Alterspanne zwischen sechs Monaten und drei Jahren enorm groß sind, bedarf es aber auch altersspezifisch geplanter Angebote, die es den Kindern ermöglichen, ihre Umwelt zu erfahren und sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Im Kindergarten ist es uns wichtig, jedem Kind mit seinen Bedürfnissen individuell zu begegnen. Wir sehen Kinder als Baumeister ihrer selbst und folgen damit dem Leitbild von Maria Montessori. Wir sind davon überzeugt, dass Kinder instinktiv wissen, welche Anregungen und Herausforderungen für ihre gesunde Weiterentwicklung nötig sind.

Wir stellen den Kindern Zeit, Raum und differenzierte Angebote dafür zur Verfügung. Gerade das teiloffene Arbeiten scheint uns hierfür ein geeignetes Instrument zu sein.

In einer festen „Stammgruppe“ bekommen die Kinder die Möglichkeit sich als Teil einer Gruppe zu sehen, Zugehörigkeit zu empfinden und von einem „stabilen Ausgangspunkt“ (sichere Basis) den Tag zu beginnen.

Während der Freispielzeit stehen den Kindern dann ganz unterschiedliche Angebote in den verschiedenen Räumen zur Verfügung.

Je nach Alter, Entwicklungsstand sowie Bedürfnissen wählen die Kinder ihre Spielpartner und ihre Aktivitäten immer wieder neu und anders aus.

11.1 Wir stärken Kinder in ihren Basiskompetenzen

Selbstwahrnehmung:

Wir unterstützen Kinder in der Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls. Im Alltag helfen wir ihnen dabei, Gefühle wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen, eigene Stärken zu erkennen und sich etwas zuzutrauen. Dies bewirkt ein positives Selbstkonzept.

Motivationale Kompetenz:

Durch die Mitbeteiligung der Kinder an ihrer Alltagsgestaltung erleben sie sich als autonom und kompetent: Ich kann etwas bewirken, bin neugierig und interessiert.

Physische Kompetenz:

Die Kinder lernen mit der Zeit, Verantwortung für ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu übernehmen, entwickeln motorische Fähigkeiten und lernen mit Stress umzugehen.

Kognitive Kompetenz:

In der Kindertagesstätte werden die Entwicklungen von Denk- und Problemlösefähigkeiten angeregt. Phantasie, Kreativität und differenzierte Wahrnehmungen bilden sich durch verschiedene Spielangebote weiter aus.

Soziale Kompetenz:

Die Kinder werden dabei unterstützt, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit zu entwickeln, indem sie eigene Beiträge einbringen, aber auch die der anderen anerkennen.

Sie lernen Empathie und sind dadurch schon früh fähig, gute Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.

Die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber und der Natur und Umwelt gegenüber, wächst jeden Tag.

Werte- und Orientierungskompetenz:

Im Zusammenspiel mit vielen anderen Kindern steigert sich die Sensibilität und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein.

Stärkung der lernmethodischen Kompetenz, also Lernen lernen:

Die lernmethodische Kompetenz ist sowohl Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb als auch Grundstein für schulisches und lebenslanges selbst gesteuertes Lernen. Gepaart mit Vorwissen wird

es dem Kind möglich, Wissen und Kompetenz kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern.

Es wird möglich, Wissen kompetent zu nutzen - unabhängig von den erworbenen Wissensinhalten und vor allem von der Art und Weise, wie Wissen erworben wurde.

Die lernmethodische Kompetenz baut auf vielen Basiskompetenzen auf, wie z.B. Denkfähigkeit, Kreativität, Werthaltungen, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit.

Um die lernmethodischen Kompetenzen zu stärken, begleiten wir die Kinder bei verschiedenen lernpsychologischen/-theoretischen Phänomenen. Kinder lernen durch Versuch und Irrtum, durch Vorbilder - also Lernen am Modell.

11.2 Der Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan gibt umfassende Vorgaben und dient uns als Instrument. (Vergleichbar mit dem Lehrplan für die Schule)

11.3 Bildungsbereiche, die sich in unserem Tagesablauf entdecken lassen

Religiöse Begleitung: Gott in der Kita

Das Kind möchte seine Umwelt mit Neugier erkunden und das gelingt ihm durch verlässliche Bezugspersonen, die ihm die Erfahrung des unbedingten Erwünscht- und Anerkanntseins vermitteln. Deshalb findet religiöse Bildung auch von Anfang an statt, spiegeln diese doch wichtige Inhalte christlicher Haltung wider. Religionssensible Entwicklung im Stadium der Vorsprachlichkeit zielt nicht auf kognitive Inhalte einer Religion, vielmehr steht das Erleben und sinnliche Wahrnehmen im Vordergrund. Religion ist für einen Säugling und das Kleinkind „Sinn und Geschmack für das Unendliche“. In unserer Einrichtung machen die Kinder religiöse Erfahrungen durch Angebote, die sich in besonderen Zeiten, Symbolhandlungen und besonderen Orten auszeichnen. Wir feiern Geburtstage, in denen das Kind seine Einzigartigkeit und sein Erwünschtsein spürt. Gott gehört zu unserem Morgenkreis und zu unseren gemeinsamen Essenszeiten in einem Lied oder Gebet. Wir feiern die Feste im Jahreskreis mit und gestalten Minigottesdienste mit unserer Trägergemeinde. Dadurch wachsen die Kinder in den Glauben hinein, können ihn als Heimat entdecken, erleben und ihn so auch später auf seine Tragfähigkeit überprüfen.

Regelmäßig besucht uns der Pfarrer unserer Gemeinde zu einer gemeinsamen Andacht. Hiermit werden dem Kind biblische und christliche Werte altersgerecht vermittelt. Es erlebt spirituelle Gemeinschaft. Bei all unseren Aktivitäten ist uns ein interreligiöser Blick in unserer multikulturellen Gesellschaft wichtig.

Freispiel

Astrid Lindgren verdeutlicht die Wichtigkeit des freien Kinderspiels wunderschön:

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“

In den ersten Lebensjahren stellt Spielen die vorherrschende Aktivität und Möglichkeit dar, sich mit der Welt auseinander zu setzen. Sie ist die elementare Form des Lernens - Spielen ist immer auch lernen. Im Spiel kann das Kind seine Umwelt erkunden, Dinge ausprobieren, Realitäten nachstellen und das tun, was ihm Spaß macht. Das Spiel bietet eine sehr gute Möglichkeit, in einer lernenden Gemeinschaft mit anderen Kindern sowie Erwachsenen miteinander und voneinander zu lernen. Die Freispielzeit nimmt, wie schon erwähnt, bei uns in der Kita einen großen Teil des Tages ein.

In dieser Zeit kann das Kind selbst entscheiden was, wo, mit wem und wie lange es spielt, denn aus einer intrinsischen Motivation heraus entwickelt sich die kindliche Selbstwirksamkeit und ein positives Selbstkonzept. Im freien Spiel findet das Kind seine eigene Identität, übt den Umgang mit Frustrationstoleranz, gegenseitige Rücksichtnahme, sowie den sozialen Austausch / Aufbau mit anderen Kindern. Geleitet von der kindlichen Neugier untersucht es wie Dinge funktionieren, beginnt Zusammenhänge zu erkennen und zu hinterfragen. Wir bieten eine Vielzahl von Spielmaterialien an, die in regelmäßigen Abständen ausgetauscht werden, um unterschiedliche Reize anzusprechen. Je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen variiert das Spiel. Das Spielverhalten ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und verschiedene Spiel- bzw. Lernformen kristallisieren sich heraus:

Im sensumotorischen Spiel erforschen die Kinder Dinge mit allen Sinnen. Sie nehmen Gegenstände in den Mund, hantieren damit und betrachten sie... Häufige Wiederholungen und Variationen derselben Handlung sind dabei sehr typisch.

Im erkundenden Explorationsspiel entdeckt das Kind die Dinge in ihrer Beschaffenheit und ihren möglichen Verwendungsformen. Gegenstände werden auseinandergenommen, wieder zusammengefügt und für die unterschiedlichsten Zwecke eingesetzt.

Im Konstruktionsspiel beginnen die Kinder zu konstruieren und eigene fantasievolle Bauten und Räume zu schaffen. Es zählt hierbei neben der Lust am Tun, auch das Ergebnis.

Im Symbol- bzw. Rollenspiel, das auch als „echtes“ Spiel beschrieben wird, spielen die Kinder Situationen aus ihren täglichen Leben nach und verwenden hierfür verschiedene Spielgegenstände wie z.B. Puppen, Autos...

Sprache und Literacy

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für

schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.“ Unter „Literacy“ versteht man nicht nur Fähigkeiten des Lesens und Schreibens, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien sowie Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache.

Das Kind kommuniziert von Anfang an mit seiner Umwelt, begonnen durch das Lautieren, gefolgt von Ein- und Mehrwortsätzen, bis hin zum Argumentationsgespräch. Sprache entwickelt sich durch das Zuhören, das Nachsprechen und das selbständige Bilden von ganzen Sätzen.

Wir sehen es daher als unseren Auftrag, die Kinder in ihrem Spracherwerb zu unterstützen, ihnen gute Sprachvorbilder zu sein und sie dadurch in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen. Neben dem handlungsbegleiteten Sprechen achten wir auf „sprachfreundliche Räume“. Diese sind nicht überdekoriert, bieten gezielt wechselnde Anregungen, in den kleinen Ecken finden die Kinder immer wieder wechselnde Requisiten, die ihre Sinne anregen und dadurch zum Sprechen ermuntern: Der Duplostein ist hart, Filz weich, Watte leicht und das Holzstück schwer... Die Dinge bekommen einen Namen, Alltagsgegenstände werden aktiv genutzt, die Kinder gestalten wie in ihrer Familie, den Tag mit. Wir besprechen gemeinsam, ob wir spazieren gehen oder in den Garten, die Kinder äußern ihre Wünsche im Morgenkreis. Mit Liedern, musikalischen Kreisspielen, Fingerspielen und Geschichten fördern wir den grammatikalisch richtigen Satzaufbau. Natürlich dürfen frei zugängliche Bücher in einem Gruppenraum nicht fehlen. Für den späteren Schriftspracherwerb können wir schon bei den Jüngsten den Grundstein legen, wenn sie Buchstaben in ihrer Lebenswelt begegnen. So finden sie auf ihren Eigentumskästen, neben einem Bild von sich, in auch ihre Namen. Kinder, die sich ihrer Sprachkompetenz bewusst sind, erfahren auch, dass sie Konflikte eher verbal lösen können und weniger auf körperliche Auseinandersetzungen angewiesen sind. In der Resilienzforschung, die sich damit beschäftigt, was Kinder brauchen, um schwierige, krisenhafte Lebenssituationen gut zu meistern, wird eine gute Sprachkompetenz als wichtiger positiver Faktor bewertet.

Beim Vorlesen erlebt das Kind Schriftsprache im Gegensatz zur gesprochenen Sprache, es erweitert seinen Wortschatz, übt Konzentration und genaues Hinhören und entwickelt immer mehr die Fähigkeit, durch das Gehörte eigene Bilder in seiner Fantasie entstehen zu lassen.

„(Vor)lesen ist Fernsehen im Kopf“

Die Möglichkeit, Fragen beantwortet zu bekommen und das Wissen in einzelnen Sachgebieten zu erweitern, lernen die Kinder im Umgang mit den Büchern.

Wir pflegen auch einen sensiblen Umgang mit Mehrsprachigkeit. Meist wachsen die Kinder in diesem Zusammenhang bilingual also zweisprachig auf, was einen sehr individuellen Umgang mit dem betreffenden Kind und eine gute Eltern-Erzieher-Interaktion voraussetzt, denn zur gesunden Spra-

chentwicklung gilt es einiges zu beachten. Z.B. fangen diese Kinder oft später an zu sprechen und verstehen auch immer wieder kehrende Situationen vielleicht nicht so schnell. Für Eltern sind diese Information sehr wichtig, um sich nicht eventuell unnötige Sorgen zu machen.

Mathematische Bildung

Wie sinnvoll mathematische Bildung schon bei den Jüngsten ist, haben Studien ergeben, wonach sogar schon bei Säuglingen eine angeborene Leistung zu beobachten ist. Die Kinder erkennen, ob zwei Objektmengen von gleicher oder unterschiedlicher Anzahl sind. Mathematik wird von Keith Devlin, einem britischen Mathematiker, als die Wissenschaft von Ordnungen, Muster Strukturen und logischen Beziehungen definiert und genau das – das Spielen mit Mustern, Ordnungen, Reihen, Farben, Formen und Raum – ist Krippenkindern schon möglich und bereitet ihnen ungetrübte, scheinbar völlig zweckfreie Freude.

Ein Tag in der Kita bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten der Mathematik im Alltag (in den Räumen und in der Natur) unbewusst und unvoreingenommen zu begegnen: Beispielhaft sind Maria Montessoris Materialien wie Steckspiele zu Farben und Formen, Stapelpyramiden, Perlenfäden, oder Fröbels Holzbauwagen, die die Kompetenzbereiche Sortieren, Zahlen, Menge, Maße, Gewicht, Größe und Raum fördern. Sie stehen unseren Kindern während der Freispielzeit zur freien Verfügung. Durch die Eigenmotivation des Kindes, wird spielerisch der nachhaltigste Lerneffekt erreicht. Daher findet sich auch Maria Montessoris Pädagogik in unseren Angeboten oft wieder. Wir PädagogInnen bieten ihnen eine vorbereitete Umgebung und impulsgebende Initiierung und Begleitung von Spiel- und Bildungsprozessen.

Beispiele aus dem Kindertagesstättenalltag hierzu sind:

Im Umgang mit dem Montessori-Dimensionsmaterial erfahren die Kinder den Unterschied zwischen: - klein und groß beim „Rosa Turm“

- dünn und dick bei der „Braunen Treppe“

- kurz und lang bei den „Roten Stangen“

- beim Arbeiten mit den „Blau-Roten Stangen“ üben die Kinder das Zählen von 1 bis 10

- der „Spindelkasten“ dient zum Erfassen der Mengen bis 9

- mit den „Ziffern auf Chips“ lernen die Kinder gerade und ungerade Zahlen bis 10 zu erkennen
Gebrauch von Zahlwörtern (z.B. Ab- und Auszählen der Kinder im Morgenkreis)

- Zahlenlandmaterialien sind in den Gruppen frei zugänglich

- Kennenlernen der Grundbegriffe zeitlicher Ordnung (z.B. Tagesablauf)

- Sortieren der Materialien nach bestimmten Eigenschaften (z.B. Aufräumen)

- Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen durch Umgang mit Konstruktionsmaterialien

Musische Bildung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren, sowie Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. In frühen Jahren vermögen Kinder Musik frei und mühelos zu lernen.

Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch das „Spiel mit Musik“ bietet in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Neben ihrem ästhetischen Selbstwert verfügt Musik über weit reichende entwicklungspsychologische Effekte. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes, die sich in Wohlbefinden, Ausdruck, Fantasie und Kreativität, sozialer Kompetenz, kultureller Identität und interkultureller Kompetenz, Sprachkompetenz, aufmerksamem Zuhören, kognitiver Kompetenz sowie Körperbewusstsein und motorischer Kompetenz zeigt. Auch emotionale Belastungen können abreagiert werden. In unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern beziehen wir alle im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Aktivitäten ein:

Singen: zum Beispiel im Morgenkreis, zum Aufräumen, vor dem Essen...

Musizieren: mit Klangschalen, Schellen, Holzblocktrommeln, Xylophon.... als Angebot oder in der Freispielzeit.

Musik hören: Kinderlieder von CD

Musik und Bewegung: Gerade sehr junge Kinder können vielleicht noch nicht mitsingen, aber sie können sich zur Musik oder zum Lied bewegen, klatschen, festgelegte Bewegungsabfolgen zu Liedern nach- und mitmachen. Ältere Kinder singen begeistert mit.

Durch Musizieren und Musik erleben etabliert sich ein auditives Gedächtnis.

Bewegung, Rhythmik und Sport

Die ersten Bewegungen eines Neugeborenen sind nicht bewusst gesteuert, sondern reflexhafte Reaktionen. Im Laufe des ersten Lebensjahres schreitet die motorische Entwicklung immer weiter voran. Das Kind entwickelt eine Vielzahl neuer motorischer und körperlicher Fähigkeiten. Dazu gehören das Sitzen, Drehen um die Körperachse, Krabbeln, Stehen und Aufstellen, zielsicheres beidseitiges Greifen und schließlich Laufen. Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen keine Anleitung, um sich zu bewegen. Allein der kindliche Forscher- und Entdeckerdrang führt dazu, dass kleine Kinder immer in Bewegung sind. Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen der Kinder. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu begreifen, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen. Sie hat Einfluss auf die Ausbildung eines positiven Selbstkon-

zepts. Das Selbstbild, die Selbstwirksamkeit des Kindes wird wesentlich geprägt von den Körpererfahrungen in den ersten Lebensjahren. Das Gefühl, etwas selbst bewirken zu können, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit. Beim Raufen und Balgen machen sie Grenzerfahrungen mit anderen Kindern. Eigene Kräfte werden wahrgenommen und gemessen. Sie lernen Risiken ihrer Bewegungsfähigkeiten realistisch einzuschätzen. Dieses Kompetenzgefühl ist grundlegend für den Aufbau von Unabhängigkeit und Selbstvertrauen bei Leistungsanforderungen. Die Kinder haben bei uns im pädagogischen Tagesangebot ausreichend Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen, sei es im Bewegungsraum mit Rutsche, Polstern, Kasten Pikler Dreieck und Bogen, Balancierparcours, Wellenpfad, Bällen, Luftballons....., oder im Gruppenraum auf dem Hochbau mit schiefer Ebene, im Garten mit Kletterspielgerät, Nestschaukel, Bobby-Car, Reckstangen, Erdhügel mit Tunnel und Rutsche und bei Spaziergängen in die Natur. Bei angeleiteten Spielen wie „Feuer, Wasser, Blitz“ oder der „Reise nach Jerusalem“ wird das Kennenlernen, Verstehen und Einhalten von Spielregeln geübt. Außerdem werden Erfahrungen zu Fairness und Teamgeist gemacht.

Naturerfahrung

In Bezug auf den Entwicklungsstand bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren eröffnen wir ihnen den Zugang zu ihrer Umwelt mit deren Erscheinungsformen wie Tier- und Pflanzenwelt vorwiegend auf der emotionalen Ebene. Die natürliche Umwelt als Quelle der Freude und Entspannung zu erleben, steht dabei im Vordergrund. Wir sind gefordert, ihnen Gelegenheiten zu schaffen, die die Kinder in Staunen versetzen. Bei Spaziergängen und Freispiel im Außengelände nehmen die Kinder die Umwelt bewusst wahr und werden durch eigene Erfahrungen in der Natur für deren Zusammenhänge sensibilisiert. Die kleinen Forscher erleben die verschiedenen Jahreszeiten und ihre Auswirkung auf die Natur. Durch Erlebnisse im Freien setzen sich die Kinder ständig mit verschiedenen Naturmaterialien auseinander. Die Sinne werden durch unterschiedlichste Erfahrung in der Umwelt gereizt. Durch eigene Handlungen eignen sich Kinder Wissen über die Natur an. Nicht zu vergessen ist, dass das Immunsystem der Kinder durch das Spiel im Freien zusätzlich gestärkt wird.

Naturwissenschaft und Technik

Die Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik.

Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Durch Beobachten, Experimentieren und den Austausch darüber geben wir den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln:

- sich in Zeit und Raum zu orientieren (z.B. Uhr, Kalender, Himmelsrichtungen)

- einfache Größenmessungen, Lösungs-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen durchzuführen und ein Grundverständnis dafür zu entwickeln
- verschiedene Naturmaterialien zu sammeln, sortieren, ordnen, benennen und zu beschreiben (z.B. Blätter, Rinden, Früchte, usw.)
 - physikalische Gesetzmäßigkeiten zu erfahren (Schwerkraft, Magnetismus, Mechanik...)

Gesundheit

Gesundheit heißt nicht nur frei von Krankheit zu sein, sondern laut WHO (World Health Organisation) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Von großer Bedeutung ist es, dass Kinder Essen als Genuss empfinden und mit den Sinnen wahrnehmen dürfen. Wir sind den Kindern mit unserem Essverhalten ein Vorbild. Trotzdem darf ein junges Kind lustvoll essen, wenn es dies selbst und mit den Fingern erleben darf. Für die Mahlzeiten nehmen wir uns Zeit, beginnen gemeinsam und versuchen diese nach Möglichkeit gemeinsam zu beenden. Bei der Auswahl der Lebensmittel und Speisen achten wir auf Abwechslung und Ausgewogenheit. Da die Kinder an der Frühstücksvorbereitung häufig aktiv beteiligt sind, lernen sie hierbei auch hygienische Spielregeln wie Händewaschen vor der hauswirtschaftlichen Tätigkeit und die Finger nicht dazwischen abzuschlecken. Wenn Kinder von Anfang an lernen können, was ihnen gut tut und was ihnen schmeckt und Verantwortung übernehmen dürfen, ist das die beste Grundlage für ein ungestörtes, lustvolles und gesundes Essverhalten. Dadurch dass sich die Kinder ihr Essen selbst auf den Teller schöpfen dürfen, lernen sie ihr Hungergefühl einzuschätzen.

Außerdem unterstützen wir die Kinder beim:

- Erwerben der Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers (wie z.B. Hände und Mund waschen)
- Einüben der Hygieneregeln
- Entwickeln eines Grundverständnisses für einfache körperliche Zusammenhänge
- Kennenlernen möglicher Gefahren und richtigem Verhaltens im Innen- und Außenbereich der Kita
- Erfahren von Grundkenntnissen über sicheres Verhalten im Straßenverkehr

Die Sauberkeit

In den ersten drei Lebensjahren wächst das Wickelkind aus seinen Windeln heraus. Wir begleiten diesen Prozess, lassen uns beim Wickeln viel Zeit, um auch Gespräche über Inhalte des Wickelns aufkommen zu lassen, machen immer wieder auf unsere Toiletten aufmerksam und achten hierbei sehr genau auf die Signale, die das Kind aussendet. Den Zeitpunkt des „Sauberwerdens“ bestimmt ganz allein das Kind, denn wenn es die kognitive Leistung erbringen kann, nachzuspüren, was da in der Windel gerade passiert, dann ist dies der erste Schritt zum Sauberwerden. Auch hier gilt für den

dauerhaften stressfreien Lernprozess die intrinsische Motivation. Je gelassener wir das Sauberwerden nehmen, desto entspannter ist das Kind.

Ästhetik, Kreativität, Kunst und Kultur

Ein Bereich, in dem gerade auch sehr junge Kinder, ihre Welt mit allen Sinnen erkunden und vor allem praktisch erfahren können, ist der künstlerische Bereich. Die feinfühlig und achtsame Begleitung der Kreativität spielt im Krippenalltag eine wichtige Rolle, denn schon frühzeitig beginnen die Jüngsten lustvoll und scheinbar völlig zweckfrei „bildnerisch zu gestalten“. Durch die Beobachtung der Umgebung erwacht in jedem Kind der Wunsch, selbst tätig zu werden. Sie hantieren mit Stiften, hinterlassen mit Stöcken oder Fingern Spuren im Sand, beginnen schließlich mit Stiften zu „kritzeln“, also schnell und kraftvoll Spuren zu hinterlassen. Für die Kinder steht dabei nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Prozess des Gestaltens, Beobachtens und Wahrnehmens. Die Kinder schätzen es, wenn die Bezugsperson ein interessierter Beobachter des Malprozesses ist. Im Kreativitätsbereich bieten wir eine Vielzahl an unterschiedlichsten Materialien, sowie Raum, Zeit und die Möglichkeit ihre Phantasie, ihre Vorlieben und Interessen zu entdecken und zu vertiefen. Die Kinder lernen durch das Ausprobieren und Arbeiten die Beschaffenheiten (rau, weich, glatt...) kennen und fördern hierdurch ihren Tastsinn. Oft entwickeln sich aus individuellen Arbeiten auch Gemeinschaftsprojekte und die Freude über Entstandenes stärkt das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit. Die Feinmotorik und die Auge - Hand - Koordination werden besonders geschult. Durch das bewusste "Begreifen" begreift das Kind viele Zusammenhänge und kann sich diese dadurch leicht und dauerhaft merken.

Auch der selbständige, richtige Umgang mit Arbeitsmaterialien wie z.B. Schere und Kleber, die richtige Stifthaltung oder das Aufräumen des Arbeitsplatzes wird mit den Kindern eingeübt.

Aber auch Kreativitätserziehung, Kunstgeschichte auf kindgerechter Basis (Wer war Monet? Was ist eine Skulptur? Wer malte die Mona Lisa? Was sind Kunstepochen?) sollen hierbei nicht zu kurz kommen.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind die Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft, also in eine Gruppe und später in eine Klasse, zu integrieren.

Soziale Verantwortung wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl entwickeln sich in der Begegnung mit anderen. Unsere Kindertagesstätte bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, diese Kompetenzen zu erwerben und zu festigen.

Dies geschieht, indem sie z.B.:

- soziale Beziehungen aufbauen
- Freundschaften schließen

- konstruktives Konfliktverhalten einüben
- sich der eigenen Gefühle bewusst werden
- angemessen auf Gefühle anderer reagieren
- das Aufstellen und Einüben sozialer Regeln erlernen
- sich an Kinderkonferenzen beteiligen (alle Kinder werden nach ihrer Meinung zu einem Thema befragt)

In unserer Einrichtung erarbeiten wir diese sozialen Kompetenzen unterstützend auch durch das Programm „Faustlos“ s.o. Wissens..).

Diese Pädagogischen Bildungs- und Erziehungsbereiche stehen in unserer Arbeit nicht für sich alleine. Wir fügen diese verschiedenen Bereiche zusammen und dadurch entsteht ein Großes Ganzes. Für Anregungen und Ideen haben wir gerne ein offenes Ohr. Bitte sprechen Sie uns an.

12. Verantwortlich für die Konzeption

Die Trägerschaft vertreten durch Frau Pfarrerin Julia Conrad

13. Verwendete Literatur

- **Andres, Beate / Dr. Hédervári-Heller, Éva / Laewen, Hans-Joachim(2003⁴):** Die ersten Tage - Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Weinheim, Basel Beltz
- **Andres, Beate / Dr. Hédervári-Heller, Éva / Laewen, Hans-Joachim (2012⁶):** Ohne Eltern geht es nicht: Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen, Berlin, Cornelsen
- **Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen – Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2010):** Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten Lebensjahren, Weimar, Berlin, Verlag das netz
- **Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen – Staatsinstitut für Frühpädagogik München (Hrsg.) (2006):** Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Weinheim, Basel Beltz Verlag
- **Devlin, Keith (2005):** Das Mathe-Gen, Stuttgart, Klett-Cotta
- **Harz, Frieder (2007):** Bildung in evangelischer Verantwortung, Bayerischer Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege e.V. (Hrsg.)

- **Knauf, Tassilo / Düx, Gislinde / Schlüter, Daniela (2007):** Handbuch Pädagogische Ansätze, Berlin, Düsseldorf, Mannheim, Cornelsen
- **Mack, Wolfgang (2005):** Eins, zwei, drei, viele,
<http://publikationen.ub.unifr Frankfurt.de/frontdoor/index/index/year/2009/docId/6797/file/14> abgelesen: am 25.07.2013
- **Prof. Preiß, Gerhard (2007):** Entdeckungen im Zahlenland, Leitfaden Zahlenland 1 und 2

